

fagebe-Info

Nr. 14 | März 2016

Jahresbericht 2015: Vorwort des Präsidenten | Leistungsbericht 2015 des Geschäftsführers | Ausblick 2016 | Jahresrechnung 2015 | Das Team | Randnotiz | Impressum

Hotline für Gewaltberatung 0 765 765 765 | www.fachstellegewalt.ch

Jahresbericht 2015

Vorwort des Präsidenten

fagebe auf Fahrt

Dreimal am Tag rückt die Polizei im Kanton Bern im Rahmen von häuslicher Gewalt aus. Dreimal am Tag werden Frauen, Männer und Kinder Opfer. Die Fachstelle Gewalt Bern (fagebe) bietet hier mit dem Angebot der Gewaltberatung Hand. Insbesondere für gewalttätige Menschen, die noch keinen Kontakt zu Behörden hatten und gewaltfreie Möglichkeiten in ihrem Reden und Handeln suchen. Wenn Gegenstände fliegen oder zugeschlagen wurde, wenn die Ohnmacht und die Wut überhandnehmen, dann braucht es Beratungsmöglichkeiten. 50-mal haben gewalttätige Frauen und Männer im vergangenen Jahr die Hotline der Fachstelle Gewalt Bern angerufen und einen Termin vereinbart. In über 200 Beratungsstunden haben unsere Fachmitarbeitenden in der Gewaltberatung zugehört, beraten, konfrontiert, und neue Wege von gewaltfreiem Verhalten eröffnet.

fagebe unter Druck

Die Arbeit der Fachstelle Gewalt Bern konnte auch 2015 erfolgreich weitergehen. Es war ein grosser Effort, den der Vorstand und der Geschäftsführer Basil Glanzmann im Hintergrund geleistet haben. Im Vordergrund stehen die Gewaltberaterin und die Gewaltberater, die Täterinnen und Täter professionell begleitet haben. Neben den konkreten Beratungen haben in unseren Räumlichkeiten die Teamsitzungen der Beratenden und die Sitzungen des Vorstands, die Mitgliederversammlung des Vereins und ein Vernetzungsaperitif stattgefunden.

Der Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern hat uns sehr herausgefordert, da wir neue Standards für die Rechnungslegung einführen mussten und neu für das sogenannte Dunkelfeld zuständig sind. Das heisst konkret, dass die fagebe nur Täterinnen und Täter berät, die sich ohne vorgängigen Behördenkontakt selbst melden. Es freut uns, dass sich die Fallzahlen trotzdem stabil gehalten haben. Dies zeigt den Bedarf unseres spezifischen Angebotes und die Notwendigkeit unserer Arbeit.

Ein Meilenstein des vergangenen Jahres war die Erstellung des kompakt und klar gehaltenen Beratungskonzeptes. Es gibt auch künftigen Sponsoren und Geldgebern schnell Klarheit über unsere Arbeit. Die finanzielle Situation unseres Vereins ist nach wie vor schwierig. Wir konnten nur für ein weiteres Jahr einen Leistungsvertrag erlangen. Die Finanzierung ab 2017 ist ungewiss und muss erneut gesichert werden. Dies liegt unter anderem an einer Überprüfung und Neugestaltung der Täterarbeit seitens des Kantons, die im Moment durchgeführt wird.

Sicher ist, dass wir mit dem geplanten Leistungsvertrag 2017 nicht über die Runden kommen und neue Geldquellen erschliessen müssen. Der Vorstand hat sich deshalb Anfang 2016 zu einer Retraite getroffen und eine Strategie für die Zielerreichung festgelegt.

Weiterentwicklung der fagebe

Die fagebe hat ihr Beratungsangebot auf Täterinnen ausgeweitet und die neuen Räumlichkeiten an der Seilerstrasse haben sich vielfältig bewährt. Wir werden weiterhin Täterinnen und Täter aus dem Dunkelfeld beraten und mit allen Beteiligten im Fachbereich der häuslichen Gewalt zusammenarbeiten. Wir danken für die Wertschätzung und Ermutigung, die wir von vielen Seiten im vergangenen Jahr erhalten haben. Wir werden unser Angebot erweitern, denn der Bedarf ist sicher grösser als unsere bisherige Beratungstätigkeit. Leider sind wir nach wie vor in der Mittelbeschaffung gefangen.

Der Jahresbericht des Geschäftsführers zeigt die Tätigkeit der fagebe in Zahlen. Dahinter stehen menschliche Schicksale und grosse Erfolge. Wir freuen uns über jeden Menschen, dem die Beratung weiterhilft und der neue Wege der Gewaltfreiheit sieht und geht. Die konkreten Geschichten ermutigen die Berater und die Beraterin, den Geschäftsführer und den Vorstand im jeweiligen Engagement. Wir setzen uns dafür ein, dass durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit noch mehr Menschen unser Angebot nutzen können. Durch unsere Arbeit verhindern wir

RANDNOTIZEN

Alexander Tschöppät Patronatsmitglied der Fachstelle Gewalt Bern

*Der starke Mann
ist stärker ohne Gewalt –
Bertold Brecht*

Gewalt kommt von Walten, also von beherrschen, stark sein. Und gewaltet wird in meinem Umfeld als Stadtpräsident und Nationalrat gewaltig. Schliesslich ist Bern das Zuhause von einem grossen Teil der Bundes- und Kantonsverwaltung. Ich stehe selbst gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats der Stadtverwaltung vor. Unser politisches System kennt die Gewaltentrennung, auch wenn diese der eine oder die andere gerne mal aushebeln möchte. Die Staatsgewalt und das staatliche Gewaltmonopol sind für uns selbstverständlich. Genau wie das daraus resultierende allgemeine Gewaltverbot. Leider zeigen Verbote manchmal nicht so eine gewaltige Wirkung.



Gewalt ist nicht bloss in vielen Begriffen, sondern auch in unserer Gesellschaft omnipräsent. Medienschlagzeilen werden von Gewalt und Verbrechen dominiert. Eltern und Lehrpersonen machen sich Sorgen über die Gewalt in Filmen und Videospielen. Die Gesellschaft ist in einem fortlaufenden Diskurs darüber, wann Gewalt beginnt und was sie ausmacht. Vieles wandelt sich zum Glück zum Besseren. Kinder werden nicht mehr erzogen, indem man sie schlägt. Eine Vergewaltigung in der Ehe muss heute nicht mehr stillschweigend ertragen werden. Gewalt ist eine Quelle der Macht und eine illegitime Ausübung von Zwang. Dabei wird der Wille dessen, über den Gewalt ausgeübt wird, missachtet und gebrochen, die Person wird physisch und oft auch psychisch geschädigt. Stärkere üben dabei oft Gewalt gegen Schwächere aus: Gewalt gegen Kinder, gegen Frauen oder auch gegen Flüchtlinge.



menschliches Leid und tragen zu grossen Einsparungen bei, denn die Kosten die durch häusliche Gewalt entstehen, sind enorm.

Kurz vor Weihnachten konnten wir uns mit Alexander Tschäppät treffen, der uns als Mitglied des Patronates seit allem Anfang unterstützt. Wir hoffen, dass wir mit seiner Hilfe da und dort weitere Türen zur ideellen und finanziellen Unterstützung unseres Vereins öffnen können.

Gerne danke ich als Präsident allen, die den Verein Fachstelle Gewalt Bern mitgetragen haben und weiterhin finanziell oder ideell unterstützen. Die Burggemeinde Bern, die römisch-katholische Kirche, die evangelisch-reformierte Kirche und viele Kirch-

gemeinden haben uns im vergangen Jahr grosszügig unterstützt.

Eine gewaltfreie Gesellschaft im Kanton Bern ist vielleicht ein Traum. Doch dieser Traum macht Sinn und die vielen kleinen und grossen Erfolgsgeschichten der letzten Jahre beweisen, wie notwendig und unentbehrlich die Fachstelle Gewalt Bern ist. Vor einigen Jahren haben wir das fünfjährige Bestehen der fagebe gefeiert. Gerne würde ich mit dieser Institution nicht nur ein 15 jähriges, sondern auch ein 20- und 25-jähriges Jubiläum feiern.

*Peter Sladkovic-Büchel,
Präsident Fachstelle Gewalt Bern*

Leistungsbericht 2015 des Geschäftsführers

Das Jahr 2015 war für die Beratungsstelle in vielerlei Hinsicht ein herausforderndes Jahr. Die durch den Kanton Bern anfangs 2015 eingeführte Neuregelung der subventionierten Täterberatung im Kanton Bern hatte Auswirkung auf das Angebot unserer Fachstelle. So schränkte sich unser Auftrag und damit verbunden die Subventionierung unserer Leistung neu auf die Zielgruppe «Dunkelfeld» ein. Trotz dieser Änderung sind unsere Fallzahlen im 2015 in etwa gleich geblieben. Dies vor allem auch wegen der Zunahme der Inanspruchnahme des im Jahr 2014 neu eingeführten Angebotes der Gewaltberatung für Frauen. Trotz sehr geringer Öffentlichkeitsarbeit bleibt die Inanspruchnahme unseres Angebots stabil. Weil häusliche Gewalt nach wie vor hauptsächlich im Verborgenen stattfindet und so im Dunkeln bleibt, sind wir überzeugt, dass mit mehr Öffentlichkeitsarbeit unsere Fallzahlen stark zunehmen würden.

Zahlen zur Gewaltberatung

Unsere Kennzahlen für das Jahr 2015 sehen folgendermassen aus:

Leistungskategorie	Jahresleistung
Anzahl laufender Fälle 2015 Total.....	65
Anzahl neuer Falleröffnungen	49
Anzahl geleisteter Beratungsstunden	244
Anrufe auf der Hotline	145
Website Kontaktanfragen	19
Anzahl Männer	45
Anzahl Frauen.....	15
Anzahl Jugendliche	5

Im Geschäftsjahr 2015 nahmen insgesamt 65 Personen das Angebot der Fachstelle Gewalt Bern in Anspruch. Dies ist eine leichte Zunahme im Vergleich zum Vorjahr. Bereits 25% aller Fälle sind Gewaltberatungen mit Frauen. Im Jahr 2014 waren es rund 11%. Etwas mehr als 80% unseres Klientels sind sogenannte Selbstmeldende aus dem Dunkelfeld. Als Selbstmeldende gelten jene Personen, welche «freiwillig», also ohne Zuweisung oder Massnahme eine Beratung in Anspruch nehmen.

Anzahl	Altersgruppe
4.....	15–17 Jahre
4.....	18–24 Jahre
17.....	25–34 Jahre
34.....	35–49 Jahre
6.....	50–64 Jahre

Meilensteine im Jahr 2015

Trotz der starken Belastung durch die fehlende finanzielle Sicherheit ab 2016 bis Ende Jahr konnte der Geschäftsbetrieb der Fachstelle erfolgreich aufrechterhalten und weiterentwickelt werden. Dabei standen folgende Schwerpunkte im Zentrum:

Qualitätssicherung auf fachlicher Ebene

Seit Mai 2015 ist unser Angebot in einem neuen Beratungskonzept festgehalten. Die Entwicklung des Konzeptes wurde durch ein externes Coaching begleitet. Selbstverständlich wurde bereits bisher professionelle Beratung angeboten. Die Formulierung eines expliziten Konzeptes war für das Team eine Bereicherung und Fortbildung. Für Aussenstehende ist dieses Konzept besonders hilfreich, da es die Komplexität der Problematik und die differenzierte Herangehensweise deutlich beschreibt. Im Herzstück des Konzeptes werden die Schwerpunkte einer Gewaltberatung bei unserer Fachstelle in einer einfachen Sprache beschrieben. Das Konzept ist auf unserer Website ersichtlich. An dieser Stelle danken wir der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung für die finanzielle Unterstützung bei der Konzeptentwicklung und Karin Kopše für das Coaching

Spezialisierung auf Dunkelfeldberatung

Anfangs 2015 trat die Neuregelung der subventionierten Täterberatung im Kanton Bern und die damit verbundene Einschränkung unseres Auftrages auf die Zielgruppe «Dunkelfeld» in Kraft. Behörden und soziale Institutionen wurden Anfang Jahr von der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt in einem Schreiben darüber informiert. Anfragen aus dem «Hellfeld» werden seitdem von uns an die Interven-

tionsstelle gegen häusliche Gewalt weitergeleitet. Anpassungen auf der Website, beim Intakeverfahren sowie bei der Kommunikation gegen aussen wurden durchgeführt. Der befürchtete Rückgang bei den Fallzahlen ist nicht eingetroffen: sicher auf der einen Seite aufgrund der Zunahme der Anfragen beim Angebot für Frauen, auf der anderen Seite liegt der jährliche Prozentsatz von Selbstmeldenden seit langem über 75%.

Einführung Swiss GAAP FER

Seit 2015 wird vom Kanton Bern im Leistungsvertrag eine Rechnungslegung verlangt, die sich nach den geltenden Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER und der für Non-Profit Organisationen ergänzenden Empfehlungen Nr. 21 sowie dem Grundsatz «true and fair view» richtet. Die Anpassungen wurden erfolgreich durchgeführt.

Finanzielle Sicherheit

Die andauernde finanzielle Unsicherheit war im 2015 von neuem eine starke Belastung für die Fachstelle Gewalt Bern und die Herstellung einer finanziellen Sicherung ab 2016 war dementsprechend erneut ein Jahresschwerpunkt. Mit viel Engagement des Vorstandes, der Geschäftsführung und der Fachmitarbeitenden konnten Ende 2015 die notwendigen finanziellen Mittel für die Weiterführung der Fachstelle ab 2016 gesichert werden. Leider kam wiederum nur eine finanzielle Sicherheit für ein weiteres Jahr zustande. Im 2016 werden wir also erneut gefordert sein für die Sicherung der notwendigen finanziellen Mittel ab 2017 zu sorgen und diesmal hoffentlich über einen längerfristigen Zeitraum.

*Basil Glanzmann,
Geschäftsführer Fachstelle Gewalt Bern*

Dem Ziel einer gewaltfreien Gesellschaft hat sich die Fachstelle Gewalt, vormalige Fachstelle STOPPMännerGewalt verschrieben. Durch präventive Massnahmen – also Information, Beratung und Therapie – soll es gar nicht erst zur Gewalt kommen. Leider ist in Zeiten, in denen eine Sparrunde die Nächste jagt, der Gedanke verlockend, als erstes die präventiven Massnahmen sausen zu lassen. Ich bin überzeugt, dass dies ein fataler Entscheid wäre! Genau wie im Gesundheitswesen ist es nämlich auch hier um ein vielfaches günstiger zu verhindern, als zu heilen. In dem Sinne hoffe ich, dass die Fachstelle Gewalt noch lange dafür sorgt, dass Gewalt gar nicht erst entsteht.

Ausblick 2016

Paargespräche

Seit dem Frühjahr 2014 bieten wir Gewaltberatungen für Frauen an. Im Jahr 2015 hatten wir erste Anmeldungen von Paaren mit einem situativ übergriffigen Verhalten. Bei der Anmeldung stellte sich heraus, dass beide Partner ein übergriffiges Konfliktverhalten aufzeigten und die Opfer- und Täterrolle nicht klar zugeschrieben werden konnte. Nebst der jeweiligen Einzelberatung wurden in diesen Situationen zusätzlich einige Paargespräche durchgeführt. Im Zentrum standen dabei die Aufdeckung und das Transparentmachen des jeweiligen Konfliktverhaltens. Dieses wurde dann wiederum in der Einzelberatung thematisiert. An dieser Stelle sei festgehalten, dass es sich dabei nicht um eine Paarberatung im klassischen Sinne handelt. Die jeweiligen Paargespräche zeigten eine positive Wirkung auf den Beratungsprozess. Mit der Einführung des Angebotes für Frauen zeigt sich nun, dass sich bei uns Paare mit einem situationsbezogenen übergriffigen Verhalten melden. Die Ausarbeitung eines internen Leitfadens für Paargespräche bei situativer Gewalt steht an.

Evaluation

Im 2016 prüfen wir die Einführung von neuen Evaluationsinstrumenten. Diese sollen es uns ermöglichen, mehr Aussagen zu den Tätertypologien, welche bei uns eine Beratung in Anspruch nehmen, zu machen. Auch erhoffen wir uns damit Angaben für die Weiterentwicklung der Gewaltberatung zu bekommen und Informationen zur Effektivität von Interventionen zu erhalten.

Veränderung der Tarife

Ab 2016 sind neue Tarife bei der Abgeltung der Beratungsstunden durch die Polizei- und Militärdirektion festgelegt worden. So kostet die Beratungsstunde für Personen mit einem Nettojahreseinkommen bis CHF 49'999.– weiterhin

CHF 50.– pro Stunde. Für Personen mit einem Nettojahreseinkommen zwischen CHF 50'000.– und CHF 94'999.– kostet die Beratungsstunde neu 100 Franken pro Stunde. Für Personen mit einem Nettojahreseinkommen über CHF 95'000.– werden neu keine Subventionen mehr ausgerichtet. Mit CHF 150.– pro Stunde zahlen diese den vollen Tarif.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Kanton Bern rückte die Polizei 2014 pro Tag dreimal wegen häuslicher Gewalt aus. In dieser Statistik sind Fälle aus dem Dunkelfeld nicht enthalten. Gemäss einer Studie der Opferbefragung aus dem Jahr 2011 wird nur ein Fünftel der Fälle häuslicher Gewalt von den Behörden erfasst. Auf der Grundlage dieser Studie berechnet finden so im Kanton Bern zwölf Fälle pro Tag im Dunkelfeld statt. Häusliche Gewalt ist ein gesellschaftliches Problem und findet überwiegend im Verborgenen statt. Dies zeigt diese Studie klar auf. Bei uns melden sich jährlich, ohne gross Öffentlichkeitsarbeit gemacht zu haben, um die 40 Personen aus dem Dunkelfeld neu bei uns. Dies ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Wir sind überzeugt, dass mit mehr Öffentlichkeitsarbeit viel mehr Täter und Täterinnen aus dem Dunkelfeld den Weg in unsere Beratungsstelle finden würden. Darum werden wir trotz der finanziell angespannten Situation versuchen etwas mehr in die Öffentlichkeitsarbeit zu investieren. Sei dies durch einen Anlass, einen Zeitungsartikel oder durch eine kleine Plakatkampagne.

Finanzielle Sicherheit

Die Suche nach einer längerfristigen finanziellen Absicherung wird auch im 2016 ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Nebst den Verhandlungen mit dem Kanton Bern werden wir uns nochmals auf die Suche nach geeigneten Stiftungen machen.

**Pedro Lenz,
Schriftsteller, Olten**
«Die Fachstelle Gewalt
Bern schützt Opfer
und wirkt präventiv auf
Täter und Täterinnen
ein. Gewalt löst nichts.
Deshalb braucht es
Hilfe zu gewaltfreien
Lösungen.»

Jahresrechnung 2015

Betriebsertrag

Leistungsvertrag mit Kanton Bern	70'000.00
Überbrückungsbeiträge	20'000.00
Mitgliederbeiträge	2'900.00
Klientenbeiträge Beratung	9'390.00
Vortrags- und Kurshonorare	300.00
Spenden grösser CHF 1'000.00	3'000.00
Spenden bis CHF 1'000.00	10'635.35
Finanzertrag	4.70

TOTAL ERTRAG 116'230.05

Betriebsaufwand

Entrichtete Beiträge und Zuwendungen	600.00
Personalaufwand	91'023.75
Sachaufwand	33'659.06

TOTAL AUFWAND 125'282.81

Jahresergebnis -9'052.76

Bemerkung: Das Budget 2015 war mit einem Minus von CHF 15'000.- berechnet worden. Aus dieser Sicht ist das Minus von CHF 9'052.- zwar immer noch ein unerfreuliches, aber zumindest ein besseres Resultat als ursprünglich erwartet.

Verdankungen

Ein grosser Dank im Jahr 2015 gilt insbesondere der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern, den reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern, der

Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern, der Interessensgemeinschaft jüdischer Gemeinden, der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung, der Sozialkommission der Burgergemeinde und der Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit.

Weiter bedanken wir uns herzlich bei folgenden Geldgeberinnen und Geldgebern:

- Reformierte Kirchengemeinde Köniz
- Reformierte Kirchengemeinde Muri-Gümligen
- Reformierte Kirchengemeinde Stettlen
- Röm.kath. Kirchengemeinde Seeland-Lyss
- Bernhard und Simone Anrig
- Pfarramt St. Martin Worb
- Seraphisches Liebeswerk Solothurn
- Gesellschaft zu Schuhmachern
- Zunftsgesellschaft zu Schmieden
- Reformierte Kirchengemeinde Utzenstorf
- Reformierte Kirchengemeinde Koppigen
- Reformierte Kirchengemeinde Steffisburg
- Reformierte Kirchengemeinde Diessbach
- Reformierte Kirchengemeinde Wichtrach
- Reformierte Kirchengemeinde Trachselwald
- Reformierte Kirchengemeinde Worb
- Reformierte Kirchengemeinde Hindelbank
- Weitere Kollekten
- Einige Privatpersonen

Die ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vorstandes belief sich in diesem Jahr auf 756 Stunden, womit er dem Verein eine Summe von CHF. 34'020.- erspart hat. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.

Das Team

Vorstand

- Peter Sladkovic Präsident
- Gion Bolla Kommunikation
- Stephan Bonassi Buchhaltung
- Peter Briggeler Qualitätssicherung
- Sandra Schwander Wissensmanagement
- Thomas Frey Öffentlichkeitsarbeit
- Bernadette Kaufmann Vernetzung

Mitarbeiter

- Basil Glanzmann, Geschäftsführer
- Christoph Studer, Gewaltberater (Dipl. Soziale Arbeit FH, Gewaltberater Inst. Lempert)
- Christoph Jäggi, Gewaltberater (Sozialarbeiter FH, MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration)
- Erich Hofmann, Gewaltberater (Fachmann für Justizvollzug FA, Gewaltberater Hamburger Modell GHM®)
- Leena Hässig, Gewaltberaterin (lic.phil. Fachpsychologin für Klinische Psychologie und Rechtspsychologie FSP/SGRP)

Fachbeirat

- Lu Decurtins, Genderexperte, Mitbegründer mannebürozüri und Netzwerk Schulische Bubenarbeit (dipl. Sozialpädagogin HFS, dipl. Supervisor BSO)
- René Setz, RADIX, Schweizer Kompetenzzentrum für Prävention und Gesundheitsförderung, Bern (Sozialarbeiter und Genderfachmann)

Patronatskomitee

- Alexander Tschäppät (Stadtpräsident der Stadt Bern)
- Klaus Heer (Paartherapeut, Psychologe FSP)
- Mario von Cranach (emeritierter Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie)
- Christine Beerli (Alt-Ständerätin des Kantons Bern)

Revision

- Huwiler Treuhand AG

IMPRESSUM

Fachstelle Gewalt Bern
Information | Beratung | Therapie
Hotline für Gewaltberatung
0 765 765 765
www.fachstellegewaltbern.ch

Redaktion:
Basil Glanzmann
Geschäftsstelle:
Seilerstrasse 25, Postfach,
3001 Bern,
Tel. 031 381 75 06
E-Mail info@fachstellegewalt.ch
PC 30-467652-0